№ 17. Dienstag, den 21. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die 25jährige Jubelfeier der Begründung des Reiches.

Die offizielle Feier des großen weltgeschichtlichen Ereignisses der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches wurde in Berlin auf Befehl des Kaisers im Weißen Saale des königlichen Schlosses in feierlichster Weise begangen. Voraus ging der Feier, wie stets, um 10 Uhr ein Gottesdienst in der Schloßkapelle und in der Hedwigskirche, worauf die Geladenen sich im Weißen Saale versammelten. Der Weiße Saal zeigte eine glänzende Physiognomie. Die Fülle der geladenen Gäste, darunter fast der ganze Reichstag, ausgenommen die Sozialdemokraten, bot ein ungemein glänzendes Bild. Die Kronleuchter brannten. Links und rechts vom Throne waren zwei sammetbeschlagene Podien errichtet und mit den herbeigebrachten Standarten und Feldzeichen geschmückt. Darauf standen die Mitglieder des Bundesrates und die Ritter des Schwarzen Adlerordens. Gegen 11 Uhr kündigten Fanfarenklänge das Herannahen des programmmäßig geordneten Kaiserzuges an. Vorauf schritt die Schloßgarde-Kompagnie, der die zur Feier befohlenen Fahnen und Standarten folgten. Zu erwähnen ist, daß sämtliche in Berlin anwesende Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, insoweit sie nicht anderweitig — als Träger der Reichsinsignien 2c. — im Zuge fungirten, unmittelbar hinter den Fahnen und Standarten im Zuge folgten. Hinter den oberen Hofchargen folgten die Hoffouriere, dann die Hofpagen, die Hofchargen paarweise, die jüngsten voran. Hieran schlossen sich an die Reichsinsignien, das Reichsinsiegel, das Reichsschwert, der Reichsapfel, die Krone, das Reichspanier, getragen von den dazu bestimmten Generalen. Offiziere des Gardes du Korps bildeten die Eskorte. Unmittelbar hinter dem Reichspanier schritt der Kaiser, gefolgt von den Prinzen. Den Schluß bildeten die Adjutanten, die Generale à la suite, der Hausminister, der Geheime Kabinetsrat und das Gefolge der Herrschaften.

Als der Kaiser in der Uniform der Gardekürassiere mit dem Schwarzen Adlerorden im Saale sichtbar wurde, brachte der Präsident des Reichstages von Buol ein dreifaches Kaiserhoch aus. Der Kaiser nahm sodann auf dem Throne Platz. Die Prinzen waren zur Rechten des Thrones vor die dort aufgestellten Fahnen und Standarten getreten. Die Fahne des Ersten Garderegiments und die Standarte des Gardes du Corps standen unmittelbar hinter dem Kaiser unter dem Thronhimmel, die andere Hälfte der Fahnen und Standarten hatte links vom Thron hinter dem Bundesrat Aufstellung genommen. General v. Loë mit dem Reichspanier war rechts, der Kriegsminister mit dem Reichsschwert links hinter dem Kaiser auf die mittleren Thronstufen getreten, während die übrigen Reichsinsignien auf Tabourets zur Seite des Throns niedergelegt wurden. Unter lautloser Stille im Saal verlas der Kaiser alsdann die nachfolgende Thronrede:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem fünfundzwanzig Jahre verflossen sind seit dem Tage, an welchem Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters Majestät der einmütigen Aufforderung der deutschen Fürsten und Freien Städte und dem Wunsche der Nation entsprechend die deutsche Kaiserwürde angenommen hat, haben Wir beschlossen, das Gedächtnis dieses denkwürdigen Ereignisses feierlich zu begehen. welches dem langen Sehnen des deutschen Volkes endliche und glänzende Erfüllung brachte und dem wieder errichteten Reiche die Stellung schuf, die ihm nach seiner Geschichte und kulturellen Entwickelung inmitten der Völker des Erdreichs gebührt.

Wir haben dazu die Bevollmächtigten Unserer Hohen Verbündeten und die Vertreter des Volkes sowie diejenigen Männer entboten, welche in jener großen Zeit an dem Werke der Einigung der deutschen Stämme hervorragend mitgewirkt haben.

Umgeben von den Fahnen und Standarten ruhmreicher Regimenter, den Zeugen des Todesmutes unserer Heere, die an jenem Tage den ersten Deutschen Kaiser grüßten, erinnern Wir Uns tief bewegten Herzens des erhebenden Bildes, welches das in seinen Fürsten und seinen Völkern geeinte Vaterland den Zeitgenossen bot.

Im Rückblick auf die verflossenen fünfundzwanzig Jahre fühlen Wir Uns zunächst gedrungen, Unserem demütigen Danke gegenüber der göttlichen Vorsehung Ausdruck zu geben, deren Segen sichtlich auf dem Reiche und seinen Gliedern geruht hat.

Das bei der Annahme der Kaiserwürde von Unseres unvergeßlichen Herrn Großvaters Majestät abgegebene und von seinen Nachfolgern an der Krone übernommene Gelöbnis, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken, ist mit Gottes Hülfe bis dahin erfüllt.

Von dem Bewußtsein getragen, daß es berufen sei, Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide im Rate der Völker seine Stimme zu Gunsten des Friedens zu erheben, hat das junge Reich sich ungestört dem Ausbau seiner inneren Einrichtungen überlassen können.

In freudiger Begeisterung über die heiß ersehnte und schwer errungene Einheit und Machtstellung, in festem Vertrauen auf die Führung des großen Kaisers und auf den Rat bewährter Staatsmänner, insonderheit seines Kanzlers des Fürsten v. Bismarck, stellten sich die werkthätigen Kräfte der Nation rückhaltlos in den Dienst der gemeinsamen Arbeit. Verständnisvoll und opferbereit bethätigte das Reich seinen Willen, das Erworbene festzuhalten und zu sichern, die Schäden des wirtschaftlichen Lebens zu heilen und bahnbrechend den Weg zur Förderung der Zufriedenheit der verschiedenen Klassen der Bevölkerung vorzuzeichnen.

Was in dieser Beziehung geschehen und geschaffen ist, dessen wollen wir uns freuen.

Neben der Ausbildung unserer Wehrkraft, welche zum Schutze der Unabhängigkeit des Vaterlandes auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten Unsere Kaiserliche Pflicht ist, haben Gesetzgebung und Verwaltung in deutschen Landen die Wohlfahrt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Thätigkeit zu pflegen sich angelegen sein lassen.

Freie Bahn für die Entfaltung der geistigen und materiellen Kräfte der Nation, Hebung des durch diese Entfaltung bedingten Wohlstandes, Herstellung einheitlichen Rechts, Sicherung unparteiischer, achtunggebietender Rechtspflege und Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht und Treue gegen das Vaterland, das sind die Ziele, welche das Reich unablässig erstrebt hat.

So wertvoll aber die bisher erreichten Erfolge auch sein mögen, nicht müde werden wollen wir bei der Fortsetzung des uns vorgezeichneten Weges. Der weitere Ausbau der Reichseinrichtungen, die Festigung des Bandes, welches die deutschen Stämme umschlingt, die notwendige Abwehr der mancherlei Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, erfordert neben den Ansprüchen einer schnell voranschreitenden Entwickelung aller Zweige menschlicher Thätigkeit dauernd unsere rastlose und hingebende Arbeit.

Wie Wir Selbst von Neuem geloben, dem Vorbild Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters in treuer Pflichterfüllung nachzueifern, so richten Wir an alle Glieder des Volkes Unsere Kaiserliche Aufforderung, unter Hintansetzung trennender Parteiinteressen mit Uns und Unseren Hohen Verbündeten die Wohlfahrt des Reiches im Auge zu behalten, mit deutscher Treue sich in den Dienst des Ganzen zu stellen, um so in gemeinsamer Arbeit die Größe und das Glück des geliebten Vaterlandes zu fördern.

Geschieht dies, so wird, das hoffen Wir zuversichtlich, auch ferner der Segen des Himmels uns nicht fehlen, dann werden wir, wie in jener großen Zeit, geeint und fest allen Angriffen auf unsere Unabhängigkeit begegnen und ungestört der Pflege unserer eigenen Interessen uns hingeben können.

Das Deutsche Reich aber wird, weit entfernt davon, eine Gefahr für andere Staaten zu sein, begleitet von der Achtung und dem Vertrauen der Völker, nach wie vor eine starke Stütze des Friedens bleiben.

Das dem so sei, das walte Gott!

Gegeben Berlin im Schloß, den 18. Januar 1896.

(L. S.) Wilhelm.
Fürst zu Hohenlohe.

Nach Verlesung dieser Botschaft ergriff der Kaiser die Fahne des ersten Garde-Regiments, senkte dieselbe vor der Versammlung und sprach mit erhobener Stimme folgende Worte:

Angesichts dieses ehrwürdigen Feldzeichens, welches eine fast zweihundertjährige ruhmbedeckte Geschichte bezeugt, erneuere ich das Gelübde: Für des Volkes und des Landes Ehre einzustehen, sowohl nach Innen als nach Außen: Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott!

Hierauf trat der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Crailsheim vor und brachte auf den Kaiser ein Hoch aus, in welches die Versammlung mit Begeisterung dreimal einstimmte.

Alsdann verließ der Kaiser, nach allen Seiten grüßend, wiederum in festlichem Zuge den weißen Saal.

Unmittelbar an die Feier im „Weißen Saal" schloß die Parade ein, welche der Kaiser über die Gardetruppen auf dem Platz vom Schloß bis zum Denkmal Friedrichs des Großen abhielt. Die zur Parade befohlenen Truppen umsäumten den Raum von der Charlottenstraße bis zur Kaiser Wilhelm-Brücke. Die Parade befehligte Generalleutenant Bornsdorff. Die [illegible] Kompagnie des [illegible] Regiments und eine Eskadron der Garde-Kürassiere holten die Fahnen und Standarten aus dem Schloß ab. Als Fahnen-Offiziere traten die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht ein. Um 12 Uhr ritt der Kaiser vom Schloß in Parade-Uniform der Garde du Korps im Küraß, das Band des Schwarzen Adlerordens über den Mantel, heran, ritt die Front der Truppen ab, welche präsentirten und die Fahnen senkten. Hierauf fand Parademarsch statt, wobei der Kronprinz und die Prinzen Eitel Fritz und Waldemar eintraten. Nach dem Vorbeimarsch wurden Fahnen und Standarten auf das Schloß zurückgebracht, die Truppen rückten ab, die Generale

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

15.) (Fortsetzung.)

Eines Tages, zu Ende des Maimonats, kam Horst, begleitet von seinem Reitknecht mit den beiden Damenpferden, Herrn v. Warnstädt und einem Wagen für Frau v. Lindenberg und Tante Konstanze, seine Schutzbefohlenen abzuholen.

Man hatte einen Besuch in Wehlen verabredet und Erika freute sich kindisch, den Eltern und dem ganzen Städtchen zu imponiren.

Es war dies noch das Einzige, was sie die Trennung, die ihr bevorstand, wenigstens für heute, vergessen ließ; — sonst war sie sehr traurig, daß schon sobald die „schöne Zeit" bei der Großmama vorüber sein sollte.

Gern hätte sie die Reise nach dem Seebade, von der sie sich so viel versprochen, aufgegeben, hätte sie hier so weiter leben dürfen, wie in den letzten vier Wochen! —

Frau Dora war stolz auf ihr kühnes Töchterchen, und dankte Horst in überschwenglichen Worten; aber der Gerichts-Direktor meinte, halb scherzend, halb im Ernste: „Eigentlich hast Du dem Kinde keinen Gefallen gethan, daß Du es in Passionen bestärktest, die sie später nicht Gelegenheit haben wird, zu kultiviren!"

Horst lächelte: „Lasse mich doch einmal wieder Onkel sein, Alexander! Und dann, darf ich nicht als solcher meiner kleinen Nichte auch später behilflich sein zu so unschuldigen Vergnügungen?"

Gabriele stand dabei, als er das sagte, und machte im Stillen Betrachtungen über den Wankelmut im menschlichen Herzen. Neulich hatte ihn der Onkeltitel erzürnt, heute forderte er ihn selbst!

Sie wollte Horst aber bei Gelegenheit auf seine Inkonsequenz aufmerksam machen, und die Gelegenheit bot sich dazu sehr bald.

Frau Dahlberg hatte eine große Kaffeegesellschaft eingeladen und Gabriele saß an der langen Tafel neben Horst, der sich ein kleines Tischchen herangezogen hatte, um, wie er scherzend meinte, vom zweiten Range aus an der Unterhaltung und dem Kuchen der Damen teilzunehmen, während die meisten der anderen Herren im Wohnzimmer des Direktors rauchten.

Gabriele reichte ihm den Korb mit Waffeln, die Tante Dora so herrlich backen konnte und die er so gerne aß.

„Also heute wollen Sie „Onkel" sein und neulich waren Sie mir so bitterböse, als ich Sie dafür halten wollte?!"

Horst blickte sie fragend an, und Gabriele fuhr fort:

„Ich hörte, wie Sie neulich zum Onkel sagten, Sie dürften Erika, als Ihrer Nichte, schon ein Vergnügen bereiten, das sie zu Hause nicht haben könne; bin ich nicht Erikas Schwester? Gelte ich Ihnen weniger?"

„Ehla, wie können Sie so fragen?!" Seine Stimme klang beinahe feierlich, als er hinzufügte: „Wir werden sehr bald von einander scheiden auf lange Zeit, denken Sie zuweilen an mich, Ehla, — vielleicht werden Sie dann begreifen, weshalb ich wohl Erikas Onkel sein und bleiben will, aber nicht der Ihre! Wenn wir uns im Herbste wiedersehen, werde ich Sie fragen, Ehla, bis dahin denken Sie an mich!"

Der Blick der dunkelblauen Augen, der sich so tief in die braunen Gabrielens senkte, sprach deutlicher als Worte.

Das junge Mädchen heftete verwirrt den Blick zu Boden, aber eine verräterische Röte stieg in die bleichen Wangen.

Man war in der Mitte des Monats Juni und Gabriele weilte mit der Großmama und Tante Konstanze am herrlichen Chiemsee, während Dahlberg's in einem Seebade auf Rügen sich befanden.

Frau von Lindenberg war unermüdlich in Ausflügen mit der Enkelin. Beinahe täglich trug das Dampfschiff das glückliche Kleeblatt über die smaragdne Fläche des Sees nach einer der schönen Inseln.

Auch heute war man auf der Fraueninsel, deren freundliches Gasthaus eine gewisse Berühmtheit besitzt, weil es so ziemlich alle bedeutenden Maler, seit langer Zeit her gerechnet, schon beherbergt hat und in dem Fremdenbuche einen Schatz herrlicher Erinnerungen von Meisterhand besitzt.

Die Großmama trank in dem Garten hinter dem Hause den Nachmittagskaffee, und ließ dabei den Blick über das große weiße Haus, ein Kloster für junge Mädchen, d. h. eine Erziehungsanstalt gleiten, wo hinter den eisenvergitterten Fenstern gewiß man'ch junges Herz sehnsuchtsvoll des Tages harrte, da es die dunklen Mauern auf immer verließ, und mit goldglänzenden Farben sich die Freiheit ausmalte, die ihm entgegen lachte; nicht beachtend die stille, blasse Nonne, — die vor ihm stand und mit müder Lippe, mit dem Blick voll ungestillter Hoffnung, der auch sehnsuchtsvoll hinausflog über den See, auf dem die Sonnenstrahlen spielten und lockten, und die ihr Sehnen und Hoffen hatten begraben müssen, — für die die kleine Insel hinfort „die Welt" bedeuten mußte.

Tante Konstanze und Gabriele waren in der kleinen Klosterkirche gewesen, wo von unsichtbaren Beterinnen der monotone Gesang der Vesper sich mit dem hellen Geläute der Gebetsglocke mischte, die die Bewohner der Insel zum „Rosenkranzbeten" rief.

Nun saßen sie auf einer Holzbank des Friedhofes, der sich um das kleine Gotteshaus herumschlingt, als Tante Konstanze Gabriele an einen Brief erinnerte, den sie, eben im Begriff nach dem Landungsplatze zu gehen, bekommen hatte.

Er war von Erika.

Gabriele faltete das duftende rosa Papier auseinander und las:

„Liebste Ehla!

Schon längst hätte ich Dir schreiben sollen, aber was? Sollte ich Dir die Gegend hier beschreiben? Nun ja, sie ist ja hübsch; aber Du hast da unten im Bayerland auch Wasser und Bäume, komponire sie etwas anders zusammen und Du hast dasselbe Bild wie hier: — Meer und Wald!

Gestern aber waren wir in Herthaswalde bei Onkel Horst's Eltern. Da war es wunderschön! Auch Wasser — ein See nämlich —, auch Bäume — ein großer Park —, und dann — ein Schloß, so prachtvoll, wie ich mir noch keines vorgestellt habe. Frau von Horst hat Geschmack, sie ist schon ziemlich alt. Sie ist sehr nett gegen Papa, weil sie ihn schon früher gekannt, als er der intimste Freund ihres verstorbenen Sohnes war; sie ist auch reizend gegen mich, schenkte mir gleich ein wertvolles Amethystkreuz, das ich bewunderte und lud uns ein, recht viel bei ihnen zu sein!

(Fortsetzung folgt.)

und Regiments-Kommandeure versammelten sich um den Kaiser.

Bei dem Kaiserbankett am Abend bot der Weiße Saal des königlichen Schlosses wiederum ein überaus glänzendes Bild. An den im Silberschmuck des Hohenzollernhauses und in verschwenderischer Blumenfülle prangenden Festtafeln, die zum Teil im großen Saale selbst, zum Teil in den angrenzenden Gemächern aufgestellt waren, hatten etwa 600 Personen Platz genommen. Um 7 Uhr nahm das Bankett seinen Anfang. Nach dem ersten Gang erhob sich der Kaiser und hielt folgende Ansprache:

„Der heutige Tag, ein Tag dankbaren Rückblickes, wie das ganze Jahr in allen seinen Feiern, ist eine einzige große Dankesfeier und Gedenkfeier für den hochseligen großen Kaiser. Ueber dem heutigen Tage ruht der Segen, schwebt der Geist dessen, der in Charlottenburg, und dessen, der in der Friedenskirche gebettet ist. Was Unsere Väter erhofften, was die deutsche Jugend träumend gesungen und gewünscht hat, Ihnen, den beiden Kaisern, ist es vergönnt gewesen, das deutsche Reich mit den Fürsten sich zu erkämpfen und wiederherzustellen. Wir dürfen dankbar die Vorteile genießen; wir dürfen uns des heutigen Tages freuen. Damit geht auf uns jedoch die erste Pflicht über, auch das zu erhalten, was die hohen Herren uns erkämpft haben. Aus dem deutschen Reiche ist ein Weltreich geworden. Ueberall in fernen Teilen der Erde wohnen Tausende unserer Landsleute. Deutsche Güter, deutsches Wissen, deutsche Betriebsamkeit gehen über den Ozean. Nach Tausenden von Millionen beziffern sich die Werte, die Deutschland auf der See fahren hat. An Sie, Meine Herren, tritt die ernste Pflicht heran, Mir zu helfen, dieses größere deutsche Reich auch fest an Unser heimisches zu gliedern. Das Gelöbnis, was Ich heute vor Ihnen ablegte, es kann nur Wahrheit werden, wenn Ihre, von einheitlichem patriotischen Geiste beseelte, vollste Unterstützung Mir zu Teil wird. Mit diesem Wunsche, daß Sie in vollster Einigkeit Mir helfen werden, Meine Pflicht nicht nur Meinen engeren Landsleuten, sondern auch den vielen Tausenden von Landsleuten im Auslande gegenüber zu erfüllen, das heißt, daß Ich sie schützen kann, wenn Ich es muß, und mit der Mahnung, die an uns alle geht: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“, erhebe Ich Mein Glas auf unser geliebtes deutsches Vaterland und rufe: Das deutsche Reich hoch! — und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!“

* * *

Der Kaiser fuhr am Sonnabend in früher Morgenstunde nach Charlottenburg hinaus und legte einen großen, aus grünen und silbernen Lorbeerblättern und gleichen Früchten gewundenen Kranz mit langer weißer Atlasschleife, auf die außer dem W mit der Krone in Gold noch die Jahreszahlen 1871—1896 aufgedruckt waren, auf den Sarg des Kaisers Wilhelm I. nieder.

Um 1 Uhr mittags empfing der Kaiser eine Abordnung der Berliner Studentenschaft, bestehend aus 5 Mitgliedern des Festausschusses im vollen Wichs. Studiosus Pjeran von der Burschenschaft „Germania“ verlas eine Adresse, die in prachtvoller Ausstattung dem Kaiser überreicht wurde. Der Kaiser sprach seine Befriedigung über die Bekundung der patriotischen Gesinnung aus und dankte den Berliner Studenten.

Sämtliche Schulen Berlins erhielten vom Kaiser eine Reproduktion des Bildes „Völker Europas wahret eure heiligsten Güter“ mit einer eigenhändigen Widmung des Kaisers.

Die städtischen Behörden von Berlin waren am Sonnabend Vormittag im festlich geschmückten Rathaus versammelt. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung waren nahezu vollzählig erschienen, auch die für die Ehrenbürger, Stadtältesten, Bürgerdeputirten und Bezirksvorsteher reservirten Plätze füllten sich. Oberbürgermeister Zelle leitete die Feier ein mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Festrede hielt Stadtv. Gymnasialdirektor Gerstenberg. Er warf einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung unseres Volkes und die Einwirkung der Litteratur auf den deutschen Einheitsgedanken. Dann betrat der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans die Rednertribüne, um in einem Schlußwort auf die Bedeutung der nationalen Jubelfeier für die Haupt- und Residenzstadt hinzuweisen. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache klang in ein Hoch auf die Reichshauptstadt Berlin aus, in das die Festgenossen lebhaft einstimmten.

* * *

Im Reich fand allerorten die Erinnerung an die Wiedererrichtung des deutschen Kaisertums festlichen Ausdruck. Aus einer großen Zahl von Städten liegen Berichte über festliche Veranstaltungen vor.

In Dresden empfing der König im Residenzschlosse die Direktorien der beiden Ständekammern, um die Glückwünsche derselben entgegenzunehmen. Am Abend fand eine Festtafel der beiden Ständekammern und Festvorstellung im Hoftheater statt.

In Karlsruhe veranstaltete die Stadtverwaltung ein Festbankett, an welchem der Großherzog, Prinz Karl, zahlreiche Offiziere, die Stadtvertretung und viele Mitglieder des Landtags, im ganzen über 2000 Personen teilnahmen.

Das Reichsgericht hielt am Sonnabend eine Plenarsitzung unter Teilnahme aller Präsidenten, Räte, Mitglieder der Reichsanwaltschaft und Rechtsanwaltschaft ab. Reichsgerichtspräsident von Oehlschläger eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache und ließ die Kaiserbüste, das Geschenk des Kaisers enthüllen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser endete die Feier.

In Kiel hatten aus Anlaß der Gedenkfeier sämtliche im Dienst befindliche Kriegsschiffe Toppflaggen gesetzt. Die Handelsschiffe, auch die ausländischen, haben über die Toppen geflaggt. Mittags 1 Uhr feuerten die Kriegsschiffe einen Salut von 21 Schuß ab. Ferner fand eine von dem Kontreadmiral Barandon kommandirte Parade sämtlicher Marineteile statt.

* * *

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Prinzregent richtete folgendes Telegramm an den Kaiser:

„Am Vorabende des Jubelfestes des deutschen Reiches drängt es mich, Eurer kaiserlichen Majestät meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Vor 25 Jahren wurde das neue deutsche Reich gegründet. Jetzt steht es im Innern geeinigt fest und geachtet nach außen da. Möge die Vorsehung auch fernerhin segnend darüber walten.“

Der Kaiser antwortete:

„Eurer königlichen Hoheit danke ich von ganzem Herzen für die mir aus Anlaß des Jubelfestes des deutschen Reiches zum Ausdruck gebrachten treuen Glückwünsche. Das Band, welches die deutschen Stämme und ihre Fürsten in den verflossenen Jahren eng umschlungen hat, wird sich, des vertraue ich zu Gott, auch in Zukunft als fest und unzerreißbar erweisen.“

Ferner richtete der Prinzregent das nachstehende Telegramm an den Fürsten Bismarck:

„Zum Jubelfeste des deutschen Reiches erlaube ich mir, Euer Durchlaucht meine aufrichtigen Glückwünsche zu senden. Sie können mit stolzer Genugthuung nach Verlauf eines Vierteljahrhunderts auf das Werk zurücksehen, das unter Ihrer hervorragenden Mitwirkung geschaffen wurde.“

* * *

Ordensauszeichnungen sind verliehen: Der Schwarze Adlerorden den früheren Staatsministern Camphausen und Dr. Delbrück, die Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens dem früheren Staatsminister v. Hofmann zu Berlin, das Großkreuz des Roten Adlerordens dem bayerischen Minister Grafen Bray-Steinburg zu München, der Rote Adlerorden zweiter Klasse dem Kommerzienrat Krupp in Essen und dem Landtagsabgeordneten Grafen Douglas, das Komthurkreuz des Hohenzollernordens dem Direktor Prof. v. Werner.

Dem Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal hat der Kaiser ein in prachtvollem Rahmen befindliches Bild: „Die Kaiserproklamation in Versailles“ überreichen lassen. Dem Ministerpräsidenten v. Mittnacht ist die Marmorbüste Kaiser Wilhelms I. und dem Staatssekretär v. Stephan die Büste des regierenden Kaisers verliehen worden.

Verleihungen des Adelstitels haben stattgefunden für den kommandirenden Admiral Knorr, 11 bereits verabschiedete Generalleutnants und Generalmajors und aus der aktiven Generalität den Generalleutnants Kuhlmann, Hänisch, Ising, den Generalmajors Ziegler, Caemmerer, Kruska, Kammlah.

* * *

In Bayern ist, wie der Justizminister v. Leonrod im Finanzausschuß der Kammer mitteilte, auch ein Gnadenakt des Prinzregenten erfolgt. Die Amnestie erstreckt sich auf alle 6 Wochen nicht übersteigenden Freiheitsstrafen wegen Uebertretungen und alle Geldstrafen bis zur Höhe von 150 Mk. Außerdem wird den im „Fuchsmühler“ Prozesse Verurteilten die Strafe erlassen mit Ausnahme der Rädelsführer Fürst und Thoma. — Der König von Sachsen hat ebenfalls alle Geld- und Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Wochen bezw. 150 Mk. für Zivil- und Militärpersonen erlassen. — Desgleichen der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Gleichzeitig ist dort eine Aussetzung der Strafvollstreckung angeordnet für diejenigen Verurteilten, für welche bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann. Entsprechende Gnadenbeweise werden auch aus den übrigen deutschen Bundesstaaten und freien Städten gemeldet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

— Prinz Leopold wird nach der „Voss. Ztg.“ zunächst einen Aufenthalt in Italien und Egypten nehmen. Darauf gedenkt er mit seiner Gemahlin die deutschen Kolonien zu besuchen, und zwar soll die Reise durch den Suezkanal nach Sansibar und der deutschen Ostküste führen, von hier nach den südafrikanischen Staaten, um das Kap nach Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Togo. Die Abreise soll schon in nächster Woche erfolgen.

— Die Präsidien des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses wurden am Sonnabend Abend bei Gelegenheit des Festmahls im königlichen Schloß von dem Kaiser empfangen.

— Der hanseatische Gesandte Dr. Krüger ist am Freitag Nachmittag in Folge einer Magenblutung in Berlin im 76. Lebensjahr gestorben. Dr. Krüger gehörte, mit Dr. von Stephan und Frhrn. von Mittnacht dem Bundesrate als Vertreter der Hansestädte ununterbrochen seit dessen Bestehen an.

— Die Einnahmen der vom preußischen Staate verwalteten Eisenbahnen sind bekanntlich pro 1896/77 auf 1 020 592 400 Mk. veranschlagt, d. h. um 39 631 400 Mk. höher in den Etat eingestellt als für das laufende Etatsjahr; die Betriebsausgaben sind auf 580 453 700 Mk., d. h. um 13 750 200 Mk. höher berechnet. Der Ueberschuß stellt sich sonach auf 440 138 700 Mk., also um 25 881 200 Mk. höher als pro 1895/96. Er würde aber einen zum mindesten um 22 750 000 Mk. höheren Betrag ergeben, wenn die Reichspostverwaltung die Leistungen der Eisenbahnen voll vergüten würde. Bei Zugrundelegung der im Betriebsjahre 1894/95 von Postwagen und Eisenbahnwagen für Postzwecke gefahrenen Wagenachs-Kilometer betragen die Betriebsausgaben der Eisenbahnverwaltung für die Postbeförderung 28 685 738 Mk. Die sämtlichen von der Post an die Eisenbahn gezahlten Vergütungen (einschließlich der Gestellung der Eisenbahnwagen für Postbeförderung) beliefen sich dagegen auf nur 5 932 322 Mk. Es bleibt also ein Betrag von 22 750 416 Mk. ungedeckt.

— Das Organ der Bündler, die „Deutsche Tagesztg.“, erklärt, daß es „die letzten Konsequenzen aus den Reichstagsverhandlungen über den Antrag Kanitz erst zu ziehen gedenke, wenn die Tage des Festes vorüber sind“. — Das kann ja wahrhaft schrecklich werden für die beteiligten Minister! — Auch die „Kreuzztg.“ meint: „Es wird nicht die Schuld der konservativen Partei sein, wenn das gedeihliche Zusammenarbeiten mit dem Herrn Minister ihr in Zukunft erschwert werden sollte.“

— Die „Konf. Korr.“ hebt an dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz lobend hervor, daß „dadurch dem in reichen Stadtkommunen vielfach betriebenen Luxus auf dem Gebiet der Volksschulen einigermaßen gesteuert wird“. — Reiche Aufwendungen auf diesem Gebiete „Luxus“ zu nennen — das ist fürwahr recht charakteristisch für die Konservativen. Ein solcher Luxus ist jedenfalls würdiger als derjenige, der in manchen anderen der „Konf. Korr.“ nahestehenden Kreisen getrieben wird.

Ausland.

Italien.

Aus der erythräischen Kolonie liegen Nachrichten vor, die die Lage der in dem Fort Makalla befindlichen Italiener noch immer als sehr gefährdet erscheinen lassen General Baratieri telegraphirte, der Oberstleutnant Galliano habe am Vormittag des 14. Januar geschrieben: „Das Gewehrfeuer schwächt sich bereits im Laufe des heutigen Morgens ab; ich beschränkte mich daher darauf, durch einige Schüsse zu antworten. Unsere Verluste am 13. Januar bestehen nur in zwei verwundeten Askaris.“ General Baratieri fügt der „Ag. Havas“, zufolge hinzu, daß er einen Brief vermisse, den Galliano sicher am 13. Januar an ihn geschrieben, und der wahrscheinlich auch die Mitteilung über die Quelle gemacht habe. Jedenfalls berichteten die Kundschafter, daß die Quelle von den Italienern wieder genommen wurde.

Frankreich.

Der Politiker Floquet ist am Sonnabend Vormittag gestorben.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand hat, wie auch das bulgarische Regierungsblatt „Mir“ bestätigt, vom Zaren ein Dankteleramm für seinen Neujahrsglückwunsch erhalten.

Afrika.

Aus Transvaal kommt die Meldung, daß Dr. Jameson und die übrigen gefangenen Offiziere am Freitag die Reise nach Natal angetreten haben.

Ueber die Zahl der in der südafrikanischen Republik wohnenden Ausländer geben nachstehende Angaben zuverläsige Auskunft: Die vor Kurzem vorgenommenen Erhebungen haben eine Gesamteinwohnerzahl von 226 028 festgestellt. Darunter befinden sich 75 720 Ausländer und zwar 41 275 britische und 34 445 andere Staatsangehörige; die Zahl der vollstimmberechtigten Bürger beträgt 21 237, diejenige der dienstpflichtigen Bürger nach der letzten offiziellen Zählung 25 457.

Der englische Kolonialminister Chamberlain beauftragte Sir Hercules Robinson, er möge dem Präsidenten des Oranje-Freistaats für den Beschluß des Volksraads in Bloemfontein vom 13. d. M. danken und ihm versichern, daß schon wirksame Schritte unternommen seien, um eine Wiederholung des letzten beklagenswerten Vorfalls unmöglich zu machen.

Provinzielles.

Culmsee, 17. Januar. Verunglückt ist auf dem Gute Wibtsch die Scharwerkerin Marie Ekelmann. Als man in den Schafstall Streustroh fuhr, blieb die E. oben auf dem Wagen sitzen, stieß mit dem Kopf an einen Balken an, stürzte herab und erlitt schwere Verletzungen. — Auf dem Gute Glauchau sind 70 Hühner, 9 Perlhühner und 12 Puten im Hühnerstall an Kohlendunst erstickt.

× **Gollub,** 18. Januar. Fahnenschmuck und Schulfeier leitete den 25jährigen Geburtstag des neuen deutschen Reiches ein. Abends waren die Häuser illuminirt. Ein von 87 Patrioten besuchter Kommers wurde im Arndt'schen Etablissement abgehalten. Bürgermeister Meinhardt eröffnete das Fest durch ein Kaiserhoch, Pfarrer Stoltze hielt die Festrede. Rittmeister Andersonn vom russischen Kordon unseres Nachbarstädtchens Dobrzyn war auch erschienen und nahm lebhaften Anteil an der Feier. Er brachte unserem Wilhelm, wie er sich auszudrücken beliebte, Bismarck und der Einheit Deutschlands wiederholte Hochrufe aus. In Erwiderung dessen erscholl denn auch ein begeistertes Hoch auf Nikolaus II., die Musik spielte die russische National-Hymne. Leider wurde das Fest durch ein Feuer gestört, welches nachts 1 Uhr in dem Buntkowski'schen Hause ausbrach, indessen durch schnelles Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt wurde.

d **Culmer Stadtniederung,** 19. Januar. Der Kriegerverein der Culmer Stadtniederung feierte gestern im Gerhard'schen Saale zu Podwitz unter großer Beteiligung die 25jährige Wiederkehr des Tages der Neubegründung des deutschen Reiches verbunden mit der Geburtstagsfeier des Kaisers. Lehrer Züge-Culm. Neudorf brachte das Kaiserhoch aus. Nach der Absingung der Nationalhymne, sprach Lehrer Zander-Neusaß einen Prolog, worauf Lehrer Züge-Kl. Luvau eine kernige Festrede hielt und das Hoch auf das Reich ausbrachte. Lehrer Zander feierte den Fürsten v. Bismarck, Gendarm Volkmann-Podwitz ließ den Mitbegründer des Vereins Herrn Major v. Hoevel-Thorn hochleben, dem ein Telegramm übersandt wurde.

Graudenz, 18. Januar. In der gestrigen Versammlung zur Beratung über den Bau einer Straßenbahn in Graudenz wurde der geschäftsführende Ausschuß des Gewerbe-Ausstellungskomitees beauftragt, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um die Straßenbahn vom Bahnhof bis Tivoli, wenn irgend möglich bis zur Eröffnung der Ausstellung herzustellen, und zunächst Alles aufzubieten, von der Bürgerschaft die zum Bau nötigen Geldmittel zu erlangen. Nach der Rentabilitätsberechnung würden im Ganzen jährlich etwa 550 000 Fahrten anzunehmen sein, was bei einem Fahrpreis von nur 10 Pfennig einer Einnahme von 55 000 Mark entspräche. Eine Pferdebahn würde 150—160 000 Mk., eine Gasmotorbahn 300 000 Mk. kosten.

k **Lippinken** bei Bischofswerder, 19. Januar. Der Bauunternehmer Herr Stropp-Mocker ist seit mehreren Jahren Jagdpächter der 5000 Morgen Lippinker Ländereien, am Mittwoch, den 15. d. M., hielt Herr Stropp Treibjagd hier ab, es waren 26 Schützen, 18 Herren waren aus Thorn und die anderen aus unserer Gegend, es sind geschossen 72 Hasen und zwei Füchse.

Aus dem Kreise Braunsberg, 16. Januar. Die „Erml. Ztg.“ schreibt: Als Reh verkannt wurde gestern in der Abenddämmerung auf dem Anstande der Gemeindevorsteher Friedrich in Rawusen von einem anderen Jäger, der ebenso auf dem Anstande lauerte. F. wurde durch einen Schuß an einem Fuße so verwundet, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Königsberg, 18. Januar. Der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen wurde bereits gestern Mittag um 1 Uhr durch den Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck eröffnet.

Lokales.

Thorn, 20. Januar.

— [Ordensverleihungen] haben anläßlich der gestrigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes in größerer Zahl stattgefunden, von denen wir die folgenden registriren. Es haben erhalten: Den Roten Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife: v. Hunbracht, Oberst und Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, den Roten Adler-Orden 4. Kl.: Klingender, Major im Generalstab des Gouvernements von Thorn, Krieger, Major à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 und erster Artillerie-Offizier vom Platz in Posen, Lauffer, Revisions-Inspektor beim Haupt-Zollamt zu Thorn, von und zur Mühlen, Hauptmann im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Nischelsky, Erster Staatsanwalt zu Thorn, Rothkehl, Major im Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, kommandirt als Adjutant bei der General-Insp. der Fuß-Artillerie, von Schröder, Major im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21, Schüler, Hauptmann im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61, Schultze, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 und Artillerie-Offizier vom Platz in Neubreisach. Den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe: Boie, General-Leutenant und Gouverneur von Thorn. Den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe: Freiherr von Sell, Oberst à la suite des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 und Kommandant von Thorn. Den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Wagener, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches.) Nr. 4.

— [Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli] ist im Herrenhause zum Mitgliede der II. Kommission für die Petitionen gewählt worden.

— [Personalien beim Militär.] Kratz, Second-Leut. vom Fußart.-Regt. Nr. 11 mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt; Wellenberg, Second-Leut. vom Inf.-Regt. Nr. 61, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten.

— [Personalien.] Pensionirt ist Stationsassistent Fischer in Thorn ab 1. Mai.

— [Auch in der hiesigen Synagoge] fand am Sonnabend eine Jubelfeier der Wiedererstehung des deutschen Reiches statt. In seiner Festpredigt verbreitete sich Herr Rabbiner Dr. Rosenberg über den Text aus 2 B. M. C. 12, 14: „Und dieser Tag sei euch zum Andenken, und ihr sollt ihn feiern als Fest dem Ewigen.“ In ergreifenden Worten gedachte Herr Dr. R. der ruhmreichen Thaten des hochseligen Kaisers Wilhelm I., der in allem von einem festen, unerschütterlichen Gottvertrauen geleitet wurde. Der Errungenschaften des glorreichen Krieges erfreut sich das geeinte

deutsche Vaterland bis heute, darum sei dieser Jubeltag ein Tag des Dankes dem Ewigen. Mit der Fürbitte, daß es Kaiser Wilhelm II. beschieden sei, das Errungene zu wahren und zu erhalten, daß die Segnungen des Friedens unser Vaterland auch ferner beglücken, sowie einem Gebete für das gesamte Kaiserhaus schloß die ergreifende und erhebende Feier. —

— [Unter dem Titel: „Im alten Reichstag"] veröffentlicht Eugen Richter den 2. Band seiner Erinnerungen, zum Preise von 2 Mk., 15½ Bogen stark. Vor einem halben Jahre erschien der 1. Band der vom März 1871 bis Januar 1877 die politischen Vorgänge hinter den Coulissen enthält. Der 2. Band behandelt die folgenden Jahre bis zum Oktober 1877. Beide Bände sind hoch interessant geschrieben und sind von hohem geschichtlichen Wert. Wir können daher das Werk unseren Gesinnungsgenossen nur auf das Wärmste empfehlen.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird die Arbeiterfrau Josefa Schulz geb. Chmielewski aus Thorn, früher Mellienstraße 73, geboren am 24. Februar 1866 in Suchatowka bei Argenau, wegen Hehlerei.

— [Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh des Besitzers Golembiewski-Thorn-Papau sind die Ortschaften: Kleefelde, Lindenhof, Gut Papau, Zakrzewko, Lissomitz, sowie ihre Feldmarken für den Durchtrieb von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen gesperrt. Die Seuche ist erloschen unter den Rindviehbeständen des Gastwirts Harbarth und des Besitzers Theodor Pfetzer in Dorf Steinau sowie unter dem Rindvieh in Gostkowo und Turzno.

— [Eine Belohnung] von 15 Mark wurde bewilligt dem Güterbodenarbeiter Reinholz in Thorn für Ermittelung von Dieben an Eisenbahnfrachtgut.

— [Schulrevision.] Herr Kreisschulinspektor Richter revidirt von heute ab bis einschließlich Donnerstag, die 3. Gemeindeschule (Bromberger-Vorstadtschule).

— [Das städtische Museum,] welches bestimmungsmäßig an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet sein soll, war am vorigen und an diesem Sonntage dem Publikum nicht zugänglich. An dem letztgenannten Tage warteten mehrere Personen bis ½12 Uhr im Portale des Rathauses, mußten jedoch, als der Rathausdiener nach längerem Suchen ohne Schlüssel zurückkehrte, unverrichteter Sache sich entfernen. Abhilfe ist dringend geboten.

— [Der Handwerker Verein] beging am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses sein 37. Stiftungsfest, verbunden mit einer Gedächtnisfeier der 25jährigen Wiederkehr der Neubegründung des deutschen Reiches. Es ist wohl das erste Mal gewesen, daß der Verein ohne Vorsitzenden war, was sich auch teilweise in der Stimmung bemerkbar machte. Herr Professor Feyerabendt eröffnete die Reihe der Toaste und gedachte gleichzeitig des Vorganges vor 25 Jahren, der früheren Verhältnisse in den deutschen Landen und brachte dem Schutz- und Schirmherrn des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm, ein dreifaches Hoch aus, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Herr Kaufmann Schnibbe toastete in sehr humoristischer Weise auf den Verein, wogegen der Senior des Vereins, Herr Rentier Preuß, auf die Stadt Thorn ein Hoch ausbrachte. Zum Schluß brachte Herr Stationsassistent Conrad noch ein Hoch auf die Frauen aus. Mehrere Tafellieder, humoristische Vorträge, sowie Vorführungen von Salonmagie und die Vereins-Liedertafel trugen zur Verschönerung des Festes bei. Herr Stadtbaurat Schmidt hatte seinen Glückwunsch telegraphisch übermittelt. Der nächste Vortrag, den Herr Gymnasialoberlehrer Bunkat hält, findet am künftigen Donnerstag (nicht Sonnabend) statt.

— [Koppernikus-Verein.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Generalversammlung betreffs Revision der Statuten heute abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindet.

— [Deutscher Privat-Beamten-Verein.] Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß in Thorn ein Zweigverein noch nicht besteht und erst in einer Versammlung am 25. d. M. im Schützenhause konstituirt werden soll. In der vorberatenden Versammlung am Freitag sprach Herr Bureauvorsteher Günther lediglich als Mitglied des Hauptvereins.

— [Schützenhaus-Theater.] Gestern beendete Herr Hofschauspieler Grube vor ausverkauftem Hause sein Gastspiel mit dem historischen Intriguenstück „Der russische Kriegsplan" von J. v. Werther. Dieses Stück wurde erst vor etwa 1½ Jahren hier aufgeführt. Die Hauptpartie des Obersten Tschernitscheff hatte auch damals ein Gast, Herr v. d. Osten, übernommen. Wenn man beide Aufführungen gegeneinander abwägt, so scheint es fast, daß die damalige Aufführung besser war, es liegt dies wohl hauptsächlich daran, daß der Souffleur sich gestern lauter bemerklich machte, als gerade nötig gewesen wäre, wodurch das Spiel wesentlich beeinträchtigt wurde. Die Rolle des Oberst Tschernitscheff ist eine äußerst dankbare, und das Spiel des Herrn Grube war ein so vorzügliches, daß das Publikum trotz des gerügten Mangels zu stürmischem Beifall hingerissen wurde. Herr Eckert als Polizeiminister Savary und Herr Direktor Berthold als Sekretär des Kriegsministers boten respektable Leistungen. Frau Direktor Berthold als Herzogin stand mit ihrem liebenswürdigen und reizenden Spiel wie immer auf der Höhe. Morgen findet bereits die Abschiedsvorstellung statt, die zugleich als Benefiz für Herrn Eckert gilt. Hoffentlich findet der Künstler, der durch manche achtbare Leistung die Theaterbesucher in vergnügte Stimmung versetzt hat, die verdiente Anerkennung in einem ausverkauften Hause.

— [Radfahrsportliches] Der hiesige von uns schon oft genannte Radfahrerverein „Vorwärts" arrangirt in dieser Saison ein Wintersaalfest, das am 9 Februar d. J. im Saale des Viktoriagartens stattfinden soll. Vielen unserer Leser dürften die früheren Radfahrervergnügungen noch in angenehmer Erinnerung sein und wird hoffentlich auch das diesjährige Fest seine Anziehungskraft auf alle beteiligten Kreise ausüben. An den Aufführungen werden nicht nur die Vereinsmitglieder mitwirken, sondern es haben auch auswärtige Kunstfahrer ihre Beteiligung zugesagt, sodaß ein ziemlich reichhaltiges Programm zusammengestellt werden kann. Wir bringen in der nächsten Zeit noch einige Mitteilungen hierüber.

— [Ein sonderbarer Volksschullehrer] ist der Lehrer Witkowski in Th. Papau, mit dem wir uns leider heute nochmals beschäftigen müssen, da er in einer neuerlichen Erklärung zwei grobe Unwahrheiten behauptet. Trotzdem wir uns kürzlich Mühe gegeben haben, diesen Herrn darüber aufzuklären, daß sich unsere gelegentliche Bemerkung „hier müßte die Schule Abhilfe schaffen" nur auf die Volksschule im allgemeinen bezogen haben kann, behauptet Witkowski wiederholt, speziell die Schule in Th. Papau sei von uns angegriffen worden. Wenn man bedenkt, daß sich die obige Bemerkung auf die Unwissenheit zweier Burschen bezog, von denen der eine garnicht in Th. Papau ansässig ist und der zweite zwar dort wohnt, aber erst kürzlich zugezogen ist, so kann man diese Behauptung nur als höchst lächerlich bezeichnen, wenn aber ferner der Lehrer Witkowski den Satz: „Da Herr W. erklärt, daß die betr. Burschen die Schule in Th. Papau nicht besucht haben, ist gerade unverständlich, weshalb er sich als Lehrer getroffen fühlt und von falschen Anschuldigungen spricht" dahin versteht und auslegt, es sei uns unverständlich, weshalb die Burschen die dortige Schule nicht besucht haben, so müssen wir nach dieser Probe von Scharfsinn es als aussichtslos aufgeben, Herrn Witkowski über den nur ihm allein verborgenen Sinn unserer Bemerkungen aufzuklären; im Interesse des genannten Herrn ist dies zwar recht bedauerlich, gegen seine Auslegungskunst würden wir aber selbst die Hülfe der Götter vergeblich in Anspruch nehmen.

— [Das städtische Klärwerk] produzirt, wie man hört, wöchentlich etwa 420 Zentner Düngerstoff, der Stickstoff, Kalk und Kalisalze enthält; derselbe soll vorläufig kostenlos verabfolgt werden. Da der Boden in unserer nächsten Umgebung nicht sehr ertragreich ist, so dürfte es sich auch für kleinere Landleute wohl empfehlen, Versuche mit diesem Dungstoff zu machen.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] im Polizei-Briefkasten ein Militärpaß für den Kanonier Pirke.

Aus dem Kreise Thorn, 17. Januar. In der Dampfmühle zu Ostaszewo ereignete sich heute früh ein trauriger Unfall. Der Heizer Reinowski sollte einen Riemen über einen Kolben spannen. Er kam dabei dem Getriebe zu nahe und wurde erfaßt und mehrere Male hin und hergeworfen. Durch einige Müllergesellen, welche den Vorfall bemerkten, konnte die Maschinenabteilung zum Stehen gebracht und der Verunglückte aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Er hat jedoch schwere Verletzungen, u. a. Rippenbrüche, davongetragen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. Januar.

Fonds: still.			17. Jan.
Russische Banknoten		217,20	217,20
Warschau 8 Tage		216,55	216,60
Preuß. 3% Consols		99,25	99,25
Preuß. 3½% Consols		104,80	104,90
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		99,25	99,20
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,80	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		206,50	206,50
Oesterr. Banknoten		168,10	168,15
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	153,50	152,25
	Loco in New-York	74 c	73⅛
Roggen:	loco	122,00	121,00
	Jan.	122,50	121,00
	Mai	125,50	124,75
	Juli	126,75	126,00
Hafer:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	121,25	121,25
Rüböl:	Jan.	46,90	46,90
	Mai	47,00	46,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,30
	Jan. 70er	37,50	37,30
	Mai 70er	38,20	38,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	—,—

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 18. Jaunar. Die Skupschtina beschloß, auf der theologischen Lehranstalt anstatt der französischen die deutsche Sprache als obligatorischen Lehrgegenstand einzuführen.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin den 20. Januar.

Berlin. Aus dem Auslande, Budapest, Brüssel, Antwerpen, Madrid, u. s. w., liegen Nachrichten vor, nach denen das deutsche Nationalfest am 18. Januar von den im Auslande lebenden Deutschen ebenfalls festlich begangen worden ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Bauhof am Brückenthor sollen am

Mittwoch, den 22. d. Mts.,
Vormittag 11 Uhr

die von dem Abbruch des Schankhauses II herrührenden **Holzmaterialien,** sowie eine Anzahl von **Zinkröhren** und **Latrinen-Kübeln** öffentlich meistbietend **verkauft** werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Thorn, den 20. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin Frau **Louise Fischer** geb. **Kannenberg** in **Thorn** wird auf den Antrag des Verwalters zum Zwecke der Beschlußfassung über den Verkauf des Geschäftes im Ganzen und über eine an die Gemeinschuldnerin zu gewährende Unterstützung eine Gläubigerversammlung berufen und dazu Termin auf den

4. Februar 1896,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumt.

Thorn, den 13. Januar 1896.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 21. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Sopha, 8 Sessel, 6 mahag. Wiener Stühle, 1 mahag. Bettgestell mit Matratze und ein Paar Gardinenstangen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20. Januar 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

3000 Mark

auf sichere Hypothek zu 5 % sofort **zu vergeben.** Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Mk. **12,000, 6000 u. 1500** geg. hypoth. Sich. sof. o. 1. Apr. z. verg.
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Tivoli.

Mein **Obst- und Gemüse-Garten** ist an einen Gärtner **zu verpachten.**

Zwieg.

Zum Verkauf:

2 zugfeste Arbeitspferde, 4 complette Arbeitsgeschirre, sowie **ein gut. Arbeitswagen,** 2½". Zu erfrag. in d. Exp. d. Ztg.

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien
sind vom **Abbruch Leiser Altstädtischer Markt** zu verkaufen.

Starke Silber- u. Schwarzpappeln
kauft jedes Quantum
T. Schröter, Thorn, **Windstr. 3.**

Als Damenschneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau **Heissrath,** Gerberstraße 13/15.

Ein junges Mädchen,
welches bereits in einem Geschäft thätig war, sucht Stellung in einem Geschäft, am liebsten Bäckerei oder Conditorei. Offerten an **A. Kassakates,** Mocker. Concordia, erbeten.

Eine kräftige Amme
sofort gesucht Breitestraße 17, II.

Lehrlinge zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

Fahrräder Saison 1896.

Für ein ganz hervorragendes Fabricat mit allen technischen Neuerungen — solide Preislage — wird tüchtiger **Allein-Verkäufer für hiesigen Platz und Umgegend gesucht.**

Nur zahlungsfähige Reflectanten, die Lager für feste Rechnung halten und den Vertrieb mit Energie handhaben, belieben sich zu melden unter **L. 243** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Königsberg.**



Mehrere Wohn. zu vermieth. Brückenstr. 22.

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng., u. Burschengel. zu verm. Culmerstr. 12, III.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Am Mittwoch, den 22. Januar d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** aus der Totalität der Schutzbezirke Karschau und Rudak:

12 Stück Kiefern-Bauholz mit 5,57 Fm., 60 Bohlstämme, 140 Stangen 1. Kl., 30 Stangen 2. Kl., 642 Rm. Kiefern-Kloben, 315 Rm. Kiefern-Knüppel 2. Kl., 69 Rm. Kiefern-Reiser 1. Kl., 200 Rm. Kiefern-Reiser 3. Kl.;

von den **Schießplatzflächen** der Schutzbezirke Ruhheide und Lugau:

1800 Kiefern-Stangen 1. Kl., 2050 Kiefern-Stangen 2. Kl., 1875 Kiefern-Stangen 3. Kl., 3,75 Hundert Kiefern-Stangen 4. Kl., 400 Rm. Kiefern-Kloben, 23 Rm. Kiefern-Knüppel 1. Kl., 196 Rm. Kiefern-Knüppel 2. Kl., 137 Rm. Kiefern-Reiser 1. Kl., 3900 Rm. Kiefern-Reiser 3. Kl.;

aus dem Schutzbezirk Schirpitz, Jagen 261 **(Bahnhof):**

171 Stück Kiefern-Bauholz mit 89,36 Fm., 8 Bohlstämme, 10 Kiefern-Stangen 1. Kl., 5 Kiefern-Stangen 2. Kl. und 229 Rm. Kiefern-Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 17. Januar 1895.

Der Oberförster.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Zweite grosse
Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.
Hauptgewinne:
1 a Mark **30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000** etc. Werth,
in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark **260,000.**
Loose a 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.
Carl Heintze, Berlin W. **Unter den Linden 3.**
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Eine Wohnung, bestehend aus Entree, 4 schönen Zim., Alkoven, Küche, Mädchengel. u. Zub. ist Baderstr. 19, dritte Etage (**Voss**) fortzugshalber vom 1. April 1896 zu verm.

Logis und Kost von sofort oder später für 2 junge Leute, pro Mann und Monat 40 Mk. zu haben
Culmerstr. 11, 3 Tr.

Bitte ausschneiden und einsenden.

Unterzeichneter Abonnent der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" verlangt von der

Stahlwaaren-Fabrik C. W. Engels in Gräfrath bei Solingen

300 Arbeiter; Filiale in Eger i. Böhmen. Gegründet 1884.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 57 850. Nur bei mir zu haben.
Keine andere Scheere hat so leichten und sanften Gang wie diese.

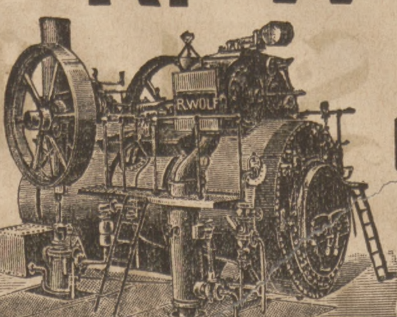
1 Scheere wie Zeichnung, Nr. 3022, vernickelt und hochfein vergoldet, prima prima Waare (kein Guß-Schund!), Preis **1 Mark** (Eingraviren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert, 30 Pfg. extra!) und verpflichtet sich, Betrag innerhalb 8 Tagen einzusenden, oder die Scheere unfrankirt zu retourniren.

Magnetische Deutsche Kaiserscheere!

Ort und Datum: ______ Unterschrift (deutlich!) ______

Neuesten illustrirter Hauptkatalog über meine sämmtlichen Fabrikate versende an Jedermann umsonst und portofrei. Auf Wunsch sämmtliche Scheeren, Rasir- und Taschenmesser 2c. **ohne Preiserhöhung** magnetisch!!

R. WOLF



Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für **Gross- und Klein-Industrie,** sowie **Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Petrol-Locomobile

der
Gasmotoren-Fabrik Deutz.

42 000 Motoren mit mehr als 130 000 Pferdekräften in Betrieb.
190 Ehrenpreise, Diplome etc. nur für Gas-, Benzin- u. Petrolmotoren.

Beste Maschine für landwirthschaftliche Betriebe — Dreschmaschinen — Schrotmühlen etc. — für Entwässerungs- und Pumpen-Anlagen — Aufzüge bei Bauten — als Reservekraft für Dampf-, Wasser- und Windmühlen etc. etc.
Ohne Umänderung verwendbar für Benzin und Spiritus.
Die **Deutzer Petrol-Locomobile** hat vor der Dampf-Locomobile folgende Vorzüge:
Geringes Gewicht. Schnelle Betriebsbereitschaft. Geringster Wasserverbrauch. Fast keine Bedienung. Geringe Betriebskosten. Kein Brennstoffverbrauch bei Betriebspausen. Keine Feuersgefahr durch Funken.
Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die
Verkaufstelle Danzig,
Vorstädt. Graben No. 44.
Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.

Maskenball-Artikel
empfiehlt zu billigen Preisen
S. Hirschfeld
Inh. A. Fromberg.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

!!! Strümpfe !!!
aller Art, bis zu den feinsten, werden mit Wolle u. Baumwolle dauerhaft **angestrickt,** neue Strümpfe in allen Größen, gearbeitet in eigen. Masch.-Strickerei von **A. Hiller,** Strumpf-Fabrik, Breitestr. 32, II Treppen.

Möblirtes Zimmer sofort zu haben.
Heyder, Wittwe, Paulinerstr. Nr. 2, II.

Ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Araberstr. 9, 3 Trp. Auss. n. d. Weichsel.

Zur Feier des Geburtstages
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar 1896 nachmittags 3 Uhr
ein
Festessen
im Artushofe statt.
Preis des Gedeckes: 3,50 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. Mts. abends im Artushofe** aus.

Boie, Generallieutenant u. Gouverneur. **Dr. Kohli,** Oberbürgermeister. **Dr. Miesitscheck von Wischkau,** Landrath.

Bei **Catarrhen** von unerreicht **günstiger** Wirkung.

Jede **Verschleimung** wird **erfolgreich** bekämpft.

Gegen Husten & Heiserkeit — FAY's ächte Mineral Pastillen — ächte **SODENER Mineral Pastillen** — Preis 85 Pfg. pro Schachtel.

Der beste Schutz gegen **Erkältung** und Entzündung der **Schleimhäute.**

Von **medizinischen** Autoritäten bei **Halsleiden** empfohlen.

Schützenhaus-Theater.

Dienstag, den 21. Januar 1896:
Abschieds-Vorstellung
und **Benefiz** für den Charakterkomiker **Otto Eckert.**
Doktor Wespe.
Lustspiel von Roderich Benedix.

Für das mir in so überreichem Maaße entgegengebrachte Wohlwollen sage ich dem hochgeschätzten Publikum meinen herzlichsten Dank und zeichne Hochachtungsvollst
Fr. Berthold.

Krieger-  **Verein.**

Zur Theilnahme am **Regimentsappell** anläßlich der **Dijonfeier des Regiments v. d. Marwitz** tritt der Verein **Donnerstag, den 23. d. Mts., 10 Uhr Vormittag** vor dem Vereinslocal **Nicolai pünktlich** an.

Festanzug ohne Gewehr.

Zahlreiches Erscheinen ehemaliger 61er dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Künstliche Zähne.

Neueste Erfindung. Federleichte Gebisse setzt unter Garantie schmerzlos ein
S. Burlin,
Spezialist für künstlichen Zahnersatz,
Seglerstr. 19, I.,
neben **Hotel Victoria.**
(Theilzahlung gestattet.)

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**
Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.
Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.



Kanarienvögel
feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Gegen Kälte und Nässe
empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:
Filzschuhe, Tuchschuhe, Pelzschuhe und **Stiefel**
für Haus, Comptoir und Reise.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

3 Zimmer, Entree, Küche, Wasserleitung 1. Etage vom 1. April zu vermiethen Culmerstr. Nr. 11.

1 kleine Wohnung
zu verm. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

Eine Wohnung von drei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April auf ½ Jahr oder auch länger zu vermiethen. Näheres zu erfahren im Cigarren-Geschäft Gerberstraße Nr. 29.

Antiquarisch für 30 Pf. (statt 2 Mark).
2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in d. Buchhandlung
Walter Lambeck.

Feinste Schotten-Heringe
gefüllt mit Milch oder Rogen empfiehlt
Moritz Kaliski.

Hochf. gef. Schotten-Heringe
empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstraße 3.

Gut kochend. Victoria-Erbsen
a Pfd. 10 Pf. bei **Joseph Bry,** Baderstr. 7.

Gesucht ein billiges leeres **Zimmer** innerhalb der Stadt für christl. Vereinszwecke. Gefl. Anerbietungen unter **2** an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung von 3 Zimmern mit Zub. zum 1. April z. v. Coppernikusstr. 26, I.

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr 6.

Baderstrasse 23
ist eine schöne, freundliche
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei
Ph. Elkan Nachflg.

Bromberger Vorstadt, nahe der Pferdebahn-Haltestelle, **Wohnung** von 5—6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall und Garten vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen **Thalstraße 23, II.** **B. Zeidler.**

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der II. Etage des Hauses Altstadt 20 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleit. ist vom 1. April 1896 zu verm.
J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.